



Asbestanalyse

Millionen Tonnen asbesthaltiger Materialien sind bis zum Verbot 1993 in Deutschland verbaut worden. Und das ist auch heute noch ein Problem. Sehr häufig sind Asbestmaterialien noch unerkannt in Häusern und Wohnungen zu finden. Seit den 50er Jahren bis Anfang der 80er Jahre haben deutsche Hersteller asbesthaltige Ware produziert. Die Anzahl möglicherweise asbesthaltiger Produkte ist groß. Hier einige Beispiele für Asbestbelastungen, die unsere Analysen immer wieder aufdecken:

- **Cushion-Vinyl-Fußbodenbelag:** Diese PVC-Bahnenware mit aufgedruckter Musterung (zum Beispiel Fliesen) wurde früher großflächig in vielen Wohnungen verlegt. Besonders tückisch: Während die Oberseite den Eindruck eines normalen PVC-Bodens erweckt, verbirgt sich auf der Rückseite eine dünne „Pappschicht“, die in Wirklichkeit zu annähernd 100 Prozent aus Asbest besteht. Die Fasern sind nur schwach in der Pappstruktur gebunden und können relativ leicht als feiner Staub in die Luft gelangen.
- **Flexplatten:** PVC-Fliesen im quadratischen Format (25 x 25 oder 30 x 30 Zentimeter) enthielten früher oft etwa 15 Prozent Asbest. Dieser Bodenbelag ist wenig flexibel und zerbricht beim Biegen leicht mit einem deutlich hörbaren „Knack“. Die Fasern sind normalerweise fest von PVC umschlossen. Problematisch ist es aber, wenn sie stark abgenutzt sind. Mit zunehmendem Alter werden die Platten immer spröder und brüchiger. Auch Kleber können Asbest enthalten, ebenso wie „Asbesthartfliesen“ auf Bitumen- oder Asphaltbasis.
- **Wandbelag:** Cushion-Vinyl-Produkte dienten nicht nur als Bodenbelag, sondern wurden auch an die Wände geklebt.
- **Heizkörperverkleidungen:** Unter Fensterbrettern und hinter Verkleidungen von Heizkörpern gibt es nicht selten asbesthaltige Pappen, die zum Teil aufgeklebt, zum Teil aber auch nur lose befestigt sind.
- **Hitzeschutz:** Auch hinter Öfen und Heizungen oder in Kochnischen sind früher hitzebeständige Pappen mit hohem Asbestgehalt befestigt worden. Vorsicht: Mitunter kommen sie erst beim Abreißen alter Tapete zum Vorschein.
- **Schweißpappen:** In vielen Bastlerkellern schlummern noch die dicken grauen Asbestpappen, die beim Löt- und Schweißen als Schutzabdeckung dienten. Auch die alten Hitzeschutzgitter für Bunsenbrenner waren asbesthaltig.
- **Isolation:** Als Unterlage unter Lampen und elektrischen Geräten wurden nicht selten Asbestpappen verklebt oder -platten verschraubt. Auch hier sind die Fasern oft nur schwach gebunden.
- **Öfen und Kamine:** Die Dichtungsschnüre in alten Ofentüren bestanden oft ganz überwiegend aus Asbest.
- **Wandplatten:** In Ost und West wurden asbesthaltige Leichtbauplatten verbaut. Zum Beispiel kamen sie in der DDR unter den Bezeichnungen Sokalit, Neptunit und Baufatherm zum Einsatz. In der Bundesrepublik dienten Leichtbauplatten (Promabest) als Brandschutz in Wänden oder als Lüftungskanäle.
- **Asbestzement:** Aus diesem Material haben Eternit und andere Faserzementhersteller besonders vielfältige Produkte hergestellt. Wegen ihrer Langlebigkeit sind sie immer noch oft zu finden. Die Palette reicht von Blumenkästen über Abwasserrohre bis zu Fensterbrettern. Am meisten verbreitet sind die gewellten Dachabdeckungen und große und kleine Platten an den Fassaden. Im Gegensatz zu den Leichtbauplatten sind die Fasern beim Asbestzement relativ sicher gebunden – zumindest solange das Material nicht beschädigt wird oder zu stark verwittert. Die Faserzementindustrie hat ihre Produktpalette zwischen 1980 und 1990/91 umgestellt. Eine detaillierte Übersicht über die Ausstiegstermine findet sich im Internet unter www.faserzement.info/faq/home_faq.html.
- **Elektro-Speicherheizgeräte:** Sie können ebenfalls asbesthaltige Bauteile enthalten. Allerdings kommen sie für eine Analyse nicht infrage, da Laien solche Geräte zur Probenahme nicht öffnen dürfen. Auskünfte über den Asbestgehalt sind dennoch möglich. Auch bei Uralt-Elektrogeräten wie Haartrocknern, Bügeleisen und Toastern ist eine Analyse nicht ratsam. Im Zweifelsfall sollte man die vor 1983 produzierten Geräte nicht mehr benutzen oder – bei Lieblingsstücken – beim Hersteller nachfragen. Die meisten deutschen Hersteller haben ihre Heizungen zwischen 1971 und 1976 asbestfrei gemacht. Im Zweifelsfall können die Angaben auf dem Typenschild für Klarheit sorgen: Entweder beim Hersteller nachfragen oder im Internet recherchieren unter www.bbmelektro.de (→ Asbestinfo).

Wer Asbestgefahren rechtzeitig aufdeckt, kann sich und andere schützen. Vor allem unsachgemäße Sanierungsarbeiten („rausreißen“) mit enormen Gesundheits- und Umweltbelastungen lassen sich so vermeiden. Wenn Sie unsicher sind, ob in Ihrem Haushalt Asbestprodukte vorhanden sind, können Sie uns eine Probe schicken. Wir untersuchen das Material (bitte keinen Staub) mittels Rasterelektronenmikroskopie und energiedispersiver Röntgenmikroanalyse (EDAXA). Zusammen mit dem Analyseergebnis erhalten Sie ausführliche Hinweise, wie sich die Probleme lösen lassen. Die Untersuchung wird kostengünstig zum Preis von 52 Euro durchgeführt. Die Analyse dauert etwa 3 Wochen.

Tipps zur Probeentnahme:

Beachten Sie dabei unbedingt die für die Probenahme beschriebenen Vorsichtsmaßnahmen!

- Asbest ist ein Gefahrstoff. Auch bei der Probenahme ist äußerste Vorsicht geboten! Schicken Sie uns möglichst ein ohnehin loses Materialstückchen. Vermeiden Sie in jedem Fall Staub. Auf keinen Fall bohren, fräsen, sägen!
- Zum Einschicken eignen sich beispielsweise Proben verdächtiger Fußbodenbeläge. Materialien, die fest eingebaut sind (zum Beispiel in Speicherheizgeräten), müssen unangetastet bleiben!
- Befeuchten Sie gegebenenfalls die Probenahmestelle mit Wasser, dem etwas Spülmittel zugesetzt ist. Hierzu eignet sich ein Blumenbesprüher.
- Die Probe sollte Fingernagel- bis Briefmarkengröße haben.
- Verpacken Sie die Probe z. B. in eine Filmdose und verschließen Sie die Dose gut. Alternativ können Sie auch eine ähnliche Verpackung oder einen Kunststoffbeutel nutzen, aber in jedem Fall gilt: Unbedingt sorgfältig luftdicht verschließen!!!

So machen Sie mit:

Bitte füllen Sie den Kupon in Druckbuchstaben aus. Senden Sie diesen zusammen mit der Asbestprobe und einer Einzugsermächtigung über 52 Euro an:

**Stiftung Warentest
Umweltanalyse „Asbest“
Lützowplatz 11–13
10785 Berlin**

Für Rückfragen steht Ihnen jeden Donnerstag in der Zeit von 10 bis 12 Uhr unser Umwelttelefon zur Verfügung: 0 30/26 31 29 00.

Kompletter Überblick über die Analysen der Stiftung Warentest:
www.test.de/analysen

Analyse von Materialienproben auf Asbest mit ausführlichen Handlungsempfehlungen.

Die Analyse kostet 52 Euro.

1. Angaben zur Probe:**1. Herkunft und Beschreibung der Probe**

(z. B. „Innenraum, Pappreste die auf einem Holzfußboden haften“)

2. Oberfläche des Produkts

(bitte ankreuzen)

- | | |
|---------------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> beschichtet | <input type="checkbox"/> aufgequollen |
| <input type="checkbox"/> glatt | <input type="checkbox"/> ausgeblüht |
| <input type="checkbox"/> rau, faserig | |

3. Beschädigungen des Produkts

- | | |
|---------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> stark | <input type="checkbox"/> unbeschädigt |
| <input type="checkbox"/> leicht | |

4. Alter des Produkts

(notfalls geschätzt)

- | | |
|---------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> bis 15 Jahre | <input type="checkbox"/> älter als 25 Jahre |
| <input type="checkbox"/> bis 25 Jahre | |

2. Persönliche Angaben (bitte deutlich in Druckschrift ausfüllen)

Name, Vorname

PLZ, Ort

Straße, Hausnummer

Telefon (tagsüber) für eventuelle Rückfragen

3. Zahlungsart (bitte deutlich in Druckschrift ausfüllen)

Die Auswertung kostet 52 Euro.

Ich zahle per Bankeinzug.

Kreditinstitut:

Kontonummer:
Bankleitzahl:

Kontoinhaber (falls abweichend):

Ort, Datum:

Ich zahle per Kreditkarte (Visa- oder MasterCard).

Kreditkarte:

Kreditkartennummer:

Kreditkarte gültig bis (Monat/Jahr):

Kreditkarteninhaber:

Unterschrift:

Bitte beachten Sie, dass wir außer den Kriterien auf unserem Kupon leider keine weiteren Anmerkungen bei der Auswertung berücksichtigen können.

Füllen Sie den Kupon aus und senden Sie ihn an:
Stiftung Warentest, Umweltanalyse „Asbest“, Postfach, 10773 Berlin, oder per Fax an: 0 30/26 31 24 88.